

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Reich'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Wiefinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Wiefinger in Neuenbürg.

Nr. 271

Donnerstag den 19. November 1931

89. Jahrgang

Der deutsche Antrag in Paris

Veröffentlichung nicht vor Freitag — Die Kompetenzen des beratenden Ausschusses

Berlin, 18. Nov. Die deutsche Regierung hat auf Grund der in Paris und Berlin geführten Verhandlungen Vorkämpfer v. Hösch gestern den Wortlaut des Briefes übermittelt, den sie zwecks Einberufung des beratenden Ausschusses an die Bank für Internationale Zahlungen nach Basel richten will. Dr. v. Hösch hat heute den Brief der französischen Regierung zugänglich gemacht, die noch eine Änderung vorschlug.

Der Vorkämpfer hat darüber in Berlin Bericht erstattet. Der Wortlaut des Schriftstückes soll nach Vereinbarung zwischen der deutschen u. der französischen Regierung vor der Abänderung nicht veröffentlicht werden. Soweit bisher bekannt ist, sind dabei die grundsätzlichen Forderungen Deutschlands für die Kompetenzen des beratenden Ausschusses im wesentlichen erfüllt.

Wie der "Temps" in einem offenbar offiziell inspirierten Artikel heute anführt, hat sich Frankreich jetzt damit einverstanden erklärt, daß das beratende Komitee in einem gewissen Maße, um die Zahlungsfähigkeit Deutschlands festzustellen, Befugnisse, die dem Reich aus Privatschulden erstanden, mitberücksichtigt. Dagegen könne sich Frankreich nicht der von englischer Seite vorgeschlagenen Forderung anschließen, daß die Privatschulden den Vorrang vor den Reparationen genießen und die Reparationsgläubiger Opfer bringen müßten zugunsten der Privatgläubiger, die für hohe Zinsen in defektiver Weise Gelder nach Deutschland gegeben haben.

Immer neue Streitpunkte

Berlin, 18. Nov. Die deutsche Aktion zur Revision der Reparationsverträge ist durch Besprechungen in Berlin und Paris auch während des Vorkämpfers weiter vorbereitet worden. Es hat sich daraus aber eine weitere Verzögerung ergeben. Voraussichtlich wird der deutsche Antrag an die Internationale Zahlungsbank nunmehr am Freitag in Basel übergeben werden. Zugleich wird eine feierliche umfassende diplomatische Aktion in der Weise stattfinden, daß die deutschen Vorkämpfer den Regierungen der Gläubigermächte, bei denen sie beauftragt sind, den Wortlaut des deutschen Memorandums mitteilen, das dem Verwaltungsrat der Internationalen Zahlungsbank zugleich mit dem Antrag auf Einleitung der Revisionverhandlungen übergeben werden soll.

Peinliche Ueberraschung in Paris

Paris, 18. Nov. Die neue englische Schatzpolitik hat in der französischen Öffentlichkeit eine überaus peinliche Ueber-

raschung hervorgerufen. Obwohl man auf energische Schutzmaßnahmen der Londoner Regierung gefaßt war, hat die Ankündigung der neuen Zolländerungen in politischen wie wirtschaftlichen Kreisen Unruhe und Niederschlagenheit ausgelöst. Es ist bezeichnend für die in Frankreich herrschende Stimmung, daß das Echo sich nicht in entrüsteten Protestrufen kund tut, sondern daß die Gefühle in Paris eher denen eines enttäuschten Freundes gleichen.

Nur Klüßtern wagen die Blätter von einer in Paris bestehenden Bitterkeit gegen den früheren Bundesgenossen zu sprechen und an die erst vor wenigen Wochen England in schwerer Lage gewährte Finanzhilfe zu erinnern. Man ist sich in maßgebenden Kreisen bewußt, daß die in den letzten Kammeritzungen vor der Oeffentlichkeit aufgerollten Schwierigkeiten der nordfranzösischen und elbsässischen Industrie durch die neuen englischen Maßnahmen aufs schwerste verschärft werden. Andererseits können die Franzosen nicht gegen die Schatzpolitik einer anderen Macht polemisieren, denn die jüngste Zeit hat erwiesen, wie bereitwillig die französische Regierung den Schutz als Waffe zur Verteidigung der eigenen Wirtschaft einsetzt.

Um so mehr macht sich der allgemeine Jörn Deutschland gegenüber Luft, dessen aktive Handelsbilanz Gegenstand bisheriger Kommentare ist. In verschärfte Form wird die Kündigung des deutsch-französischen Handelsvertrages verlangt, weil er den Interessen der französischen Wirtschaft nur unzureichend Rechnung trage.

Laval über Wirtschaftsreform

Paris, 18. Nov. Auf einem Bankett der Vereinigung für wirtschaftliche Interessen hielt Ministerpräsident Laval eine Rede, in der er betonte, daß die Schwierigkeiten Frankreichs nur eine Auswirkung der allgemeinen Krise seien und wies auf die Pläne zur Wirtschaftsreform in Frankreich und zur Abhilfe der Arbeitslosigkeit hin. Laval erklärte, die Regierung habe sich die Aufgabe gestellt, unverzüglich ein Programm von Arbeiten öffentlichen Interesses im Wert von 5 Milliarden Reichsmark auszuführen zu lassen. Es sei unerlässlich, französische Exportartikel zu verteidigen. Ein Land wie Frankreich, das gebeten werde, anderen Nationen zu Hilfe zu kommen, obwohl es selbst bei der Stützung seiner Währung oder seines Kredites niemals eine solche Unterstützung von den anderen Völkern erhalte, habe in einer Epoche, in der niemand daran denke, die Zollschranken herabzusetzen, bei aller Verhandlungsbereitschaft zuerst die Pflicht, den innerfranzösischen Markt zu schützen.

Teilt der Reichstag zusammen?

Berlin, 18. Nov. Der demokratische Volksdienst meldet: Wie zuverlässig verlautet, wird in den Kreisen der Rechten erzwungen, den Verbleib des Reichstages in der nächsten Woche einzubehalten. In der Sitzung des Reichstages soll erneut der Antrag auf Einberufung des Reichstages gestellt werden.

Eine amerikanische Denkschrift?

Newyork, 18. Nov. Wie "Newyork Herald Tribune" in sensationeller Aufmachung mitteilt, hat die Washingtoner Regierung am Dienstagabend der amerikanischen Botschaft in Paris auf dem Nobelwege eine Denkschrift zugestellt, die in Erwägung und Erweiterung der Hoover-Louis-Verlautbarung die Haltung Amerikas in der Schuldenrevisionstfrage klar umreißt. Danach sind die Vereinigten Staaten bereit, die Frage der interalliierten Schulden wieder aufzurollen, jedoch Europa über die Zukunft der deutschen Arbeitsleistungen sich verständigt hat.

"Newyork Herald Tribune" erklärt, die Denkschrift sei abgelehnt worden, nachdem die Pariser Botschaft das Staatsdepartement von dem bevorstehenden erfolgreichen Abschluß der deutsch-französischen Verhandlungen unterrichtet habe. Amerika halte daran fest, daß die Arbeitsleistungen u. die interalliierten Schulden getrennt zu behandeln seien. Der Kongreß, der schließlich über die Neuordnung der Schuldenabmachungen zu befinden habe, sei an den Arbeitsleistungen rechtlich uninteressiert, was allerdings nicht bedeute, daß der Kongreß seine Entscheidung nicht doch von dem Ausmaß der Herabsetzung der Arbeitsleistungen beeinflussen lassen werde.

Rüftet Indien zu neuem Kampfe?

Gandhi fordert volle Kontrolle über das indische Heer

Kalkutta, 18. Nov. Der Führer der Swaraj-Bewegung, Mahatma Jawaharlal Nehru, erklärte in einer heute hier abgehaltenen öffentlichen Kundgebung, es sei unmöglich, daß Indien ohne neuen Kampf zur Selbstbestimmung komme. Der Ausbruch dieses Kampfes könne in nächstzulanger Zeit erwartet werden. Der augenblickliche Waffenstillstand schaffe eine unhaltbare Lage und es sei ein Gebot der Stunde, ihr rasch ein Ende zu setzen. Nehru sagte hinzu: Wenn es sich als notwendig erweisen sollte, so werden wir die allindische passive Resistenz wieder aufleben lassen, ohne erst Gandhis Rückkunft zu erwarten. Wir sind dazu bereit, obwohl wir wissen, daß Gandhis Terrorkolle als Ausdruck der Verzweiflung ablehnt.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Beilage oder deren Raum 25 Rpf., Restlamelle 10 Rpf., Restlamelle 100 Rpf., Zuzug. Offener und Aufnahmestelle 20 Rpf. Bei größerem Auftrage Rabatt, der im Falle des Mahnerfahrens bestmög- lich wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg. Für teile, Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Schwere chinesische Niederlage

Tokio, 18. Nov. Wie aus Mukden berichtet wird, befindet sich die Stadt Angantschi, die an der Kreuzung der ostchinesischen und der sibirisch-mandschurischen Bahn liegt, seit 1 Uhr nachmittags in den Händen der Japaner.

Tokio, 18. Nov. In amtlichen Kreisen wird erklärt, daß ein japanisches Vorrücken bis Tsifilar, das im Bereich der Wahrscheinlichkeit liege, kein anderes Ziel hätte, als den chinesischen Truppen einen empfindlichen Schlag zu versetzen und die chinesische Truppenansammlung aufzulösen. Daraus würden sich die Japaner sehr bald zurückziehen.

Die Chinesen in voller Flucht

Generalangriff der Japaner — Tsifilar erobert Japan am Ziel?

Tokio, 18. Nov. Nach neuen Meldungen haben die Japaner die Stadt Tsifilar bereits eingenommen. Die Chinesen befinden sich weiter in voller Flucht und sind bereits 40 Kilometer weit zurückgedrängt worden. Bei dem japanischen Angriff spielte die Luftwaffe eine entscheidende Rolle. Die Flugszeuge stießen tief herab und sprengten die chinesische Kavallerie auseinander.

Das japanische Hauptquartier in Mukden teilte am Mittwoch nachmittag mit, daß die chinesische Niederlage in der kommenden Nacht vollständig sein werde. In Tokio verlautet offiziell, daß mit der Niederlage der Chinesen das Hauptziel der Japaner, im Gebiet der Konni-Brücke die Zusammenziehung der chinesischen Truppen zu verhindern, erreicht sei. Man hoffe daher, die japanischen Truppen in kürzester Zeit zurückziehen zu können.

Den vorliegenden Berichten zufolge ist die Geschwindigkeit in den frühen Morgenstunden von den Truppen des Generals Ra ausgegangen, die zunächst Fortschritte machten und den Japanern schwere Verluste beibrachten, die sich auf 800 Mann belaufen sollen. Nachrichten aus Chardin besagen, daß nach gegen Mittag (Orzeit) die Truppen Wa's die Japaner in schwerem Kampfe zurückdrängen. Auch in Tokio herrschte zu dieser Stunde große Besorgnis. Besonders gefährlich für die japanischen Truppen war eine Sonderaktion der Chinesen bei Tsichama, bei der die Japaner durch die Zerstörung der Tsanwan-Supinkai-Eisenbahn und aller Telefon- und Telegraphenleitungen abgeschnitten waren. Nach diesem Anfangserfolg der Chinesen gingen die Japaner dann zu einer allgemeinen Gegenoffensive auf der Konni-Linie über. Sie schlugen einen Gegenangriff von 200 Mann chinesischer Kavallerie, der auf dem rechten Flügel erfolgte, erfolgreich zurück und gewannen hiermit die Oberhand. Mit der Einnahme von Angantschi haben die Japaner die Ostbahn erreicht.

Mukden, 18. Nov. Die japanische Vorhut rückte um 8 Uhr abends in Tsifilar ein und entwarferte die chinesischen Soldaten. Unmittelbar nach ihrem Einmarsch veröffentlichen die Japaner eine Bekanntmachung, in der sie den Einwohnern, die sich den gesetzlichen Anordnungen fügen, vollen Schutz für Leben und Eigentum zusagen.

Paris, 18. Nov. Das Völkerbundssekretariat hat von der japanischen Delegation die Mitteilung erhalten, daß der japanische Konsul von Tsifilar neben den Mitgliedern des Konsulats, sowie ein Major und die Angestellten des Bauabteiles der sibirisch-mandschurischen Eisenbahn, insgesamt 13 Personen, gezwungen worden seien, Tsifilar zu verlassen. Die 13 Personen seien am 15. November in Chardin eingetroffen.

Aus Paris wird gemeldet, die dortige chinesische Delegation beabsichtige, den Völkerbundrat aufzufordern, eine Untersuchungskommission nach China und der Mandschurei zu entsenden, um festzustellen, ob China in der Lage sei, Ruhe und Ordnung in dem ganzen Gebiet der Republik aufrechtzuerhalten.

Wo gibt es die meisten Arbeitslosen?

Süddeutschland geht's besser.

Die jüngsten statistischen Angaben des Reiches unterrichten die Arbeitslosigkeit nach den einzelnen Gebieten. Selbstverständlich ist die Arbeitslosigkeit in der Großstadt. So am 15. Oktober auf 1000 Einwohner im Reichsdurchschnitt rund 110 Erwerbslose trafen, bedeutend größer als im ganzen Reichsdurchschnitt, der einen Arbeitslosenindex von rund 22 (auf 1000 Einwohner) aufwies. Unter den Großstädten wiederum schneidet Süddeutschland besonders günstig ab. Böhle man doch hier unter 1000 Einwohnern nur rund 104 Arbeitslose, also um fast 6 Prozent weniger als im Reichsdurchschnitt der Großstädte.

Von der Arbeitslosigkeit dürfte unter den deutschen Großstädten am meisten Chemnitz beimgesucht sein, in dem von 1000 Einwohnern fast 150 (genau 147) ohne Beschäftigung sind! Von den süddeutschen Großstädten liegen nur Nürnberg (116), Karlsruhe (116), Mainz und Erfurt (je 114 Arbeitslose auf 1000 Einwohner) über dem Reichsdurchschnitt. Die übrigen Großstädte Süddeutschlands können sich nicht beklagen, vor allem geht es Stuttgart (89), München und Augsburg (je 83 Arbeitslose auf 1000 Einwohner) verhältnismäßig gut.

Bezugpreis:

Gemäßlich in Neuenbürg Nr. 1.28. Durch die Post im Orts- und Oberamtsbezirk, sowie im sonstigen inländischen Vertrieb Nr. 1.28 mit Postzuschlag. Preise freibleibend. Preis einer Nummer 10 Rpf. In Jäden höherer Bezugs besteht kein Anspruch auf Vorkauf der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Buchhändler, sowie Agenturen und Ausdrägerinnen jederzeit entgegen.

Gemeinde Nr. 1.

Antonius Nr. 14 bei der Oberamts-Gaststätte Neuenbürg.



Württembergischer Landtag

Aufwertungs- und Wohnungsfragen

Stuttgart, 18. Nov. In der heutigen Sitzung des Landtags wurde zunächst der Aufwertungsfrage zur Verringerung der württ. Gemeindeordnung in zweiter und dritter Lesung angenommen. Dann wurden Anträge der Abgeordneten Bauer und Vogel (B.K.) betr. die Aufwertung beraten. Der Abg. Bauer begründete die Anträge, die eine Befreiung der Banken von ihren Aufwertungsverpflichtungen, die Verwertung des Stückes auf 1. Januar 1919 und die Ermöglichung der Aufwertung von Grundstücksverträgen in der Inflationszeit sowie die Derivierung des Verwaltungskostenbeitrags bei den Hypothekendarlehen verlangen. An diese Anträge knüpfte sich eine teilweise sehr erregte Debatte. Der Abg. Viebig (Chr. Vd.) hielt die Anträge nur zum Teil für durchführbar. Der Abg. Reil (Soz.) bezeichnete es als unmöglich, heute noch einmal die ganze Aufwertungsfrage aufzurollen und wandte sich gegen die Behauptung, daß der frühere Reichsfinanzminister Dittmer an der Inflation schuld sei. Der Abg. Wergenthaler (K.S.) erklärte, es sei zu verstehen, wenn nach der Besetzung der Sozialdemokraten versucht würde und wenn sich der Abg. Reil als der Dolchschlüssel vom 9. November sein wätschen wolle. Der Vorsitzende des Nationalsozialismus sei auch in Württemberg nicht anzuhalten. Präsident Pflüger erteilte dem Abg. Wergenthaler wegen des Wortes Dolchschlüssel einen Ordnungsruf und hat, nachdem zwischen den Abgeordneten Schneefarbner (Soz.), Weimer (Soz.) und Wergenthaler (K.S.) Zwischenrufe ausgetauscht worden waren, es möge die Würde des Hauses gewahrt und die Sache mit mehr Ernst behandelt werden. Der Abg. Albert Fischer (Komm.) bezeichnete die Anträge der Volkrechtspartei als Agitation und der Abg. Gompert (Soz.) erklärte, die Behauptung von einem Dolchschlüssel der Sozialdemokratie sei erkrankt und erlogen. Der Abg. Dr. Döhrer (B.K.) erklärte sich für die Anträge Bauer und der Abg. Andre (Chr.) bezeichnete das ganze Ding als Verrücktheit als nutzlos. Wenn der politische Kampf so weitergeführt werde wie gegenwärtig, dann sei der Bürgerkrieg nicht mehr weit. Nach weiteren Ausführungen der Abgeordneten Vogel (B.K.), Wergenthaler (K.S.) und Reil (Soz.) wurde ein Antrag Bauer (B.K.) betr. Einsetzung eines Sachverständigenausschusses zur Prüfung der Aufwertungsfrage angenommen, desgleichen ein Antrag Bauer, die unrichtigen Meinungen der Hypothekendarlehen in vollem Umfang den Pfandbesitzern wieder zuzuführen.

Wobaus gab es eine Wohnungsdebatte, veranlaßt durch Anträge der Abgeordneten Schuler (Soz.) und Dr. Wilder (B.K.). Im Ausschuss hatte man sich auf den Standpunkt gestellt, daß alle diese Anträge schon bei der Einberufung ihrer Erledigung gefunden hätten und es war deshalb beschlossen worden, sie kurzerhand der Regierung als Material zu übergeben. In der heutigen Aussprache kam dieses Verlangen mehrfach zur Geltung. Staatspräsident Dr. Holz gab viel Wasser in den Wein, als er erklärte, es seien in diesem Jahre Aufträge für 300 neue Wohnungen mit einem Geldbedarf von 8,7 Millionen gegeben worden. Die Förderung des Wohnungsbaues werde nach Erfüllung dieser Aufträge in Württemberg wohl abgeschlossen sein. Werde die Prozentige Zensur der Hauszinssteuer durchgeführt, so verliere Württemberg gerade die Mittel, die bisher für den Wohnungsbau verwendet wurden. Den Rest braucht man dringend für den allgemeinen Finanzbedarf. Wer darüber flog, daß der Wert der Neubauten um 25 Prozent gestiegen sei, der sollte bedenken, daß die Vermögensanlage in Aktien noch viel größere Verluste, teilweise von 50 und 75 Prozent gebracht habe. Der Abg. Andre (Chr.) verlangte, daß die Regierung dem Landtagsbeschluss Rechnung trage, die Steuerbefreiung der Neubauten von 5 auf 7 Jahre zu verlängern. Er drohte sogar eine energische Abwehr an, wenn die Regierung diesen Bescheid nicht durchführe. Der Abg. Wüster (Soz.) sprach sogar von einer Brückenerhöhung des Landtags, wenn die weitere zweijährige Steuerbefreiung nicht gewährt werde, die jährlich nur 200.000 Reichsmark erfordere. Es sei behauerlich, daß sich der Staatspräsident in dieser Frage vom Finanzminister habe umstimmen lassen. — Morgen vormittag wird die Beratung fortgesetzt.

Billig und gut kaufen Sie
Damen- u. Kinder-Schürzen u. Corsetts
bei
Fritz Schumacher Neuenbürg

Sanatorium Dr. Bräuser.

Der Roman eines deutschen Detektivs. Von Kurt Martia.
Copyright by Verlag Neues Leben, Doyt. Gmein.

14
Eins war sicher: Die durch Punkte abgeteilten Buchstabengruppen stellten jeweils ein Wort dar. Aber wie war dies nun zu lesen? Was bedeuteten die Zahlen 1342 zu Anfang des Briefes? Was die Häufung der Konsonanten? Was die vielen „u“ und „b“? Was die vielen „g“ und „q“? Er setzte man diese Buchstaben durch andere, dann kam man auch zu keinem Ziel! Was man von hinten nach vorn, auch nicht!
Die Tür ging auf. Marie rief zum Mittagessen. Stein hätte sie beinahe kurz angefahren. Noch im rechten Augenblick begann er sich und schickte eine freundliche Miene aus.
„Gleich komme ich, Marie. Was gibt es denn Neues?“
„Anndel! Ich mein, die werden Ihnen schon schmecken.“
„Das denke ich auch.“
Marie wollte gern noch weiter plaudern. Stein drängte indessen. Die wollen wir nicht kalt werden lassen und gleich hinabgehen.“

Am Nachmittag schrieb Stein zunächst einen Brief an Frau Lotte. Er bot um Geduld und deutete an, daß er voraussichtlich längere Zeit in Gden bleiben müsse.

Hernach schickte er an einen befreundeten Kriminalisten in Berlin, dessen Spezialgebiet die Entzifferung von Geheimchriften war. Dem sandte er eine Abschrift des rätselhaften Briefes und bat um eilige Erledigung, da er den unbekanntem Inhalt dieses Briefes für sehr bedeutungsvoll halte. Am Abend sah er selbst wieder über das seltsame Schreiben gebeugt.

Die nächsten Tage brachten nichts Neues. Auch bei den ausgegebenen Briefen fand sich nichts von Belang. Bräuser antwortete also auf den Geheimbrief nicht, aber er hatte die Antwort auswärts zur Post gegeben. Da gegen Ende der Woche kam ein neuer sonderbarer Brief an Bräuser in Steins Hände. Aus Berlin. Wieder aus einer großen Stadt. Dieser Brief sah dem ersten ähnlich und war doch auch in vielem wieder verschieden von ihm:

13372244. lqm. lerp. nglte. mmt.wewogo. eml. lqm. dat. sejlfa. nqwogumh. mwwu. eo. log. fng. wopngo. jult

Aus Stadt und Land

Neuenbürg, 18. Nov. Gestern abend um 1/8 Uhr stürzte der etwa 42 Jahre alte Friedrich Schilling, Inhaber einer Schuhmacher-Artikel-Handlung, von hier, auf der Heimfahrt von Engelsbrunn beim Größelthal durch die stark eisgeworfene Straße so unglücklich vom Fahrrad, daß er mit schweren Kopfverletzungen liegen blieb. Er wurde kurze Zeit darauf von einem des Wegs kommenden hiesigen Metzgermeister bewußtlos aufgefunden, der seine Hülfsleistung ins Bezirkskrankenhaus veranlaßte. Dem allseits geschätzten Rittbürger wünschen wir baldige Genesung.

(Wetterbericht.) Unter dem Einfluß des mitteleuropäischen Hochdruckes ist für Freitag und Samstag mehrfach weiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Stuttgart, 17. Nov. Kreis Gauzborn, Mitglied des hiesigen Geflügelzüchtervereins, erhielt bei der am 13.—14. d. M. stattgefundenen süddeutschen Italienerchau in Klein-Görlingen mit 10 Kammern reißf. Italiener adremal sehr gut, zweimal gut und fünf Ehrenpreise. Gewiß ein sehr guter Erfolg bei einer so starken Konkurrenz.

Calmbach, 18. Nov. Zu dem Bericht über den Turmhallen-Neubau ist noch nachzutragen, daß Planfertigung und Bauleitung in Händen von Baumeister Walter Junge hier liegt. An dem Bau leisten Mitglieder Hilfsarbeiten ohne Bezahlung und sind heute schon annähernd 100 Arbeitsstunden geleistet. Diese Geldersparnis wird sich bei Fertigstellung des Banes auf eine ganz hübsche Summe angesammelt haben. Der Sportplatz, auf dessen Ostseite die Turmhalle steht, wird gegenwärtig von Hochadlerwerkstätten vergraben, ein Zugangsweg angelegt und Entwässerungsrohre gelegt. Nach Fertigstellung dürfte auch diese Anlage eine der schönsten in weiter Umgebung geworden sein und auf ein Menschenalter hiesigen Bedürfnissen entsprechen.

Conweiler, 17. Nov. Die gegenwärtig schlechte Lage der Landwirtschaft zwingt dieselben zur Selbsthilfe. Um für ihre Kinder und Schweine noch einigermaßen vernünftige Preise zu erzielen, hat sie gezeugen, durch Selbstschlachten der Bevölkerung billiges Fleisch anzubieten. Ein hiesiger Bürger ließ durch die Ortsbehörde bekannt machen, daß bei ihm Rindfleisch, das Hund zu 70 Pfg., zu haben sei. In der gleichen Bekanntmachung bietet sodann ein hiesiger Metzgermeister das Fleisch zu 10 Pfg. an. Der Fleischpreis hat nun den Friedensstand wieder erreicht, ist sogar noch darunter und trotzdem ist der Verbrauch bei weitem nicht der gegenüber dem Friedensstand. Die wirtschaftliche Lage der Arbeiterschaft zwingt dieselbe, den Verbrauch auf allen Gebieten einzuschränken. — Eine hier allgemein bekannte Persönlichkeit, Leopoldine Kayy geb. Burt, durfte gestern ihren 80. Geburtstag feiern. Aus diesem Anlaß brachte ihr der Frauenchor ein wohlgeklungenes Ständchen. Städtlich ergriffen dankte die Greisin dem Frauenchor sowie ihrem Leiter, Oberlehrer Koch für die ihr erwiesene Ehre. Mit ihren 80 Jahren erfreut sie sich noch einer geistigen und körperlichen Frische und hat bis heute ihren Dialekt beibehalten. Durch ihren früher betriebenen Wursthandel ist sie auch in der Umgebung bestens bekannt. — In unserer Gemeinde leben gegenwärtig noch sechs Frauen, die das 80. Lebensjahr überschritten haben.

Schömburg, 18. Nov. Vergangenen Sonntag fand in Anwesenheit Sr. Erzelebis des Bischofs von Kottenburg und im Beisein der katholischen Geistlichen der Umgebung, der Ketzer der Sanatorien und zahlreicher Einwohner in der hiesigen Kirche St. Joseph die Glöckchenweihe statt. Der Bischof selbst hielt die eintraditionelle Weihepredigt, die besonders die Bestimmung der Glöckchen und ihre Verbundenheit mit dem Erdenleben des Christenmenschen in Freund und Leid behandelte. Auch gedachte sie dankbar der hochberzigen Stifter, welche die schon längst empfundene Lücke, das Fehlen eines Glöckchens, durch ihre edle Stiftung auszufüllen wußten. Stadtpfarrer Fischer las hierzu die Inschriften der Glöckchen, die zu deutlich etwa lauten:

1. Deinem Geland, deinem Lehrer, deinem Hirten und Ernter, Zion, himm ein Liedlein an.
 2. Maria, dich grüße ich, du Helf der Kranken miltiglich, der Sünder Zuflucht gnädiglich.
 3. St. Josef unser Schutzpatron, dein Schilling war einst Gottes Sohn, sieh ein für uns an Gottes Thron.
- Dem Wohlwollen des Kirchenchors Wilddorf folgte der Weibertus: Salz- und Wasserweihe, Wäscher und Salbung der Glöckchen mit heiligen Öl, sieben Kreuze aufhängen, vier innen auf die Glöckchen, Ränderung. Letztere bedeutet die Verleugung der Glöckchen und noch mehr jene des Volkes. Der ge-

meinsame Gesang: „Großer Gott wir loben dich“ beschloß die erhebende Feier. Die Stifter luden dann noch zu gefälliger Unterhaltung einen engen Kreis zu einem Wahl in die „Krone“ ein, wo Stadtpfarrer Fischer-Wilddorf der Familie Teiler-Düßeldorf, den Stiftern der Glöckchen, sowie dem Bischof und allen die zum Gelingen des Festes durch Mitarbeit und Teilnahme beigetragen haben, herzlich dankte.

Eine weitere, ebenfalls sehr gut besuchte Veranstaltung auf kirchlichem Gebiete war der im evang. Gemeindeblatt angefündigte Vortrag von Stadtpfarrer Dauber-Wilddorf über „Die religiöse Lage in Rußland“, der zeigte, wie der Bolschewismus nicht in erster Linie ein wirtschaftliches System, sondern eine Weltanschauung ist, und zwar die Weltanschauung des satanischen Daffes gegen alles, was Glauben und Christentum heißt. Jede Religion, jeder Gedanke an einen lieben Gott ist dort unaußsprechlicher Huel. Freilich sind die Maßnahmen der Sowjets nicht offen, sie sind vielmehr eine verschleierte Christenverfolgung, die sich zunächst zum Ziel setzt, den Einzelbetrieb, den Einzelmenschen zu vernichten und ihn durch Kollektivmenschen zu ersetzen. Deswegen läuft man gegen alles Sturm, was den Menschen als Einzelpersonalität noch stark und fröhlich, deshalb der Kampf gegen Glaube, Familie, Ehe. Auch die 3 Lagerorte soll keinem anderen Zwecke dienen, als zu verhindern, daß alle Familienmitglieder denselben Kubtag haben. Nun kann man freilich sagen, die Sowjets verfolgen das Christentum nicht. Richtig. Aber sie überlassen es andern, dem Bund der Gottlosen, die es gründlich besorgen. Dies ausführende Organ gibt Skrupellos mit allen irdischen Mitteln vor: Blätter, Bücher, Bilder, Wägen, Ausstellungen, Vorträge. Der Religionsunterricht in der Schule darf nur in Form des Gottlosenunterrichts gegeben werden. Die Lehrer haben die Pflicht, die Kinder mit Hohn zu erfüllen. In der Jugendbibel ist Judas Ischariots der Held. So schneiden die Sowjets dem Christentum überall die Wurzeln ab. Bedenkt man noch ferner, daß alle Gebäude Staatsbesitz sind, vom Staat verpackt werden und Miete bezahlt werden muß, auch für die Kirchen — in größeren Städten bis zu 1000 Mark! — und weiß man ferner, daß alles Inventar bei der staatlichen Feuerversicherung versichert werden muß und die Kirche aus Gründen der Brauchbarkeit und Störung jederzeit geschlossen werden kann, so merkt man deutlich die Absicht, die Christen loszuwerden, bis sie selbst erklären, wir können unsere Kirche nicht mehr halten. Schlimm steht es auch mit den Pfarrern, sie sind rechtlos und gehören keiner der fünf Klassen an. Sie müssen das fünfjährige an Miete und für Lebensmittel bezahlen wie ein Arbeiter. Zum Schluss mahnte der Redner zur Wachsamkeit und zur Arbeit in unerträglicher brüderlicher Liebe. Pfarrer Gaffner dankte dem Redner für seine interessanten Ausführungen, die der Anfang einer Besprechung von Gegenwartsfragen aus dem kirchlichen und Glaubensleben sein sollen.

Württemberg

Bödingen, O.L. Heilbronn, 18. Nov. (Abgeklärter Nachwahrler.) Ein 20 Jahre alter Arbeiter brüht im Traum zu nächstlicher Stunde das Fenster seiner stielichen Wohnma im oberen Stockwerk und stürzte ab. Auf die Hofeuse stießen die Eltern herbei und fanden ihren Sohn schwer verletzt auf der Straße liegen.

Kornwehlein, 18. Nov. (Hochherzige Spende.) Ehrhmut Stale hat aus Anlaß seines 70. Geburtstages Wohlthätigkeit über 10.000 RM. übergeben, die im Laufe der Wintermonate an Bedürftige der Stadt verteilt werden sollen.

Kornwehlein, 18. Nov. (Wohlfühlammlung.) Die erste aus dem früheren Stadtvorstand oberhaltene Wohlfühlammlung im Städt. Sozialbau war mit etwa 1500 Personen geradezu überfüllt und dauerte unter Ansharren der Zuhörer über drei Stunden. Dr. Striml warde mit Händhändchen, aber auch mit Töhlen empfangen. Er gab dann einen Rechenschaftsbericht über seine sechsjährige Tätigkeit ab und wandte sich dabei gegen die Komplexweise seiner Organe, die er als unzulässig bezeichnete. In der Diskussion wurde der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei, Horning, vielfach unterbrochen. In ein anderer Redner, Dr. Striml, wurde er, sich von den Parteien freilassen und Dr. Striml wieder zu wählen, gab es große Beifall. Stützungsleiter Geiger-Riechhelm u. T. ist von seiner Kandidatur zurückgetreten.

Stuttgart, 18. Nov. (Aus dem Justizdienst.) Der Staatspräsident hat den Landratsratrator Doktor Bour in Eßlingen zum Amtenanddirektor der Gr. 3 in Eßlingen ernannt und den Amtsgerichtsdirektor Kaufmann in Freudenstadt und Engler in Bollingen die Amtsbezeichnung „Amtsgerichtsdirektor“ verliehen.

Stuttgart, 18. Nov. (Keine Sonderbezüge der württembergischen Beamtengehälter.) Das Württ. Finanzministerium hat den

entg. unpalping, dsgl. vvin. gipf. afit. irrghioe. 4 wogtgo. r.

Steins Mienen wurden sehr ernst. Was lag hier vor? Was wurde hier verhandelt? Sehr Wichtiges sicherlich! —

Er sandte auch eine Abschrift dieses Briefes an seinen Berliner Kollegen und bat wieder dringend um Hilfe. Er selbst sah den ganzen Tag am Tisch und vertiefte sich in das Rätsel der Geheimchrift. Sein Verhalten war Marie schon aufgefallen. Er und Einzinger begründeten kein vieles Arbeiten am Schreibtisch mit Vorbereitungsarbeiten zu einer postamtlichen Prüfung.

Zu einem Ziel kam Stein aber bei allem Forschen nicht. Als der Sonntag da war, erinnerte er sich des Versprechens, das er dem Mädchen gegeben hatte. Die Zusage mußte er halten. Marie begrüßte ihn am Morgen mit strahlenden Augen und fragte:

„Fahren wir denn nun wirklich heute?“
„Aber ja. Mit dem Zug um ein Uhr; ist es so recht?“
„Ja, freilich! Ich freue mich ja darauf!“
„Und ich erst, Marie!“

Es war aber Stein innerlich ganz anders zustate. Er mußte mondmal gar nicht, was er zu dem Mädchen sprach. Immer sah er die Rätselbriefe vor sich. Auch am Nachmittag ist Solzburg ging es nicht besser. Er mußte sich ernstlich Zwang antun, sonntagsfreudig zu erscheinen. Marie war jedoch in so guter Stimmung, daß sie es nicht beachtete, wenn er einmal eine Frage überhörte. Sie entschuldigte ihn dann höchstens selbst und meinte:

„Die dumme Prüfung, geht? Immer lernen und lernen die ganze Woche?“
„Ja, ja, Marie, immer lernen!“

Sie sahen zur Fehlung hinauf, und der bezaubernd schöne Blick auf das Salzburger Land in all seinem Frühlingsglanz verwochte sogar Paul Stein seine Sorgen vergessen zu lassen, vorübergehend wenigstens.

Später saßen sie in einem Weinstock zusammen, und Stein sollte Marie erzählen. Er erfüllte ihr den Wunsch und berichtete ihr von Städten, die sie nicht kannte, erzählte eine lange Lebensgeschichte von sich.

Als sie zum Bahnhof kamen, lief gerade der Zug aus Gden ein, der von hier nun wieder zurückfährt und sie mit-

Wählich zog Stein das Mädchen beiseite.

„Dort, der da aus dem Wagen zweiter Klasse aussteigt, ist das nicht Professor Bräuser?“

„Ja, das ist der Professor.“
„Was will der hier?“
„Was geht das uns an! Kommen Sie, wir können schon einsteigen. Der Zug fährt bald zurück.“

Steins Plan stand schon fest. Er griff sich plötzlich wie in jähem Schreck an die Brusttasche.

„Mein Gott, jetzt habe ich mein Geld am Schalter liegen lassen! Marie, heigen Sie einsteigen ein und halten Sie mir einen Platz frei. Ich will schnell sehen, ob das Geld noch da liegt!“

„War es denn viel?“
„Genug, daß ich es nicht einbüßen möchte!“

Damit eilte er aber schon zwischen den Menschen hindurch. Von weitem sah er den Professor. Der trat an einen Schalter, läste eine Karte, ging zu dem Bahnsteig zurück und durch die Sperre zu einem abfahrbereit stehenden D-Zug nach der Schweiz. Er schritt bis zum Postwagen des Zuges, entnahm seiner Brusttasche einige Briefe, warf sie in den Einwurf am Wagen, kam wieder zurück, ging hinüber zum Bahnsteig nach Gden und bestieg diesen Zug.

Bräuser war also nur deshalb nach Solzburg gefahren, um hier wichtige Briefe zur Post geben zu können. Warum? Sicherlich deshalb, damit diese Schreiben den Empfängern von einer neutralen Stelle aus zgingen.

Was war zu tun?
Der Schweizer D-Zug fuhr eben aus der Halle. Die gesamte Zugpost zurückhalten lassen? Das ging nicht. — Diese Briefe waren alles verloren. Aber immerhin war die Entdeckung von Wichtigkeit.

Stein beeilte sich, ebenfalls den Zug nach Gden zu erreichen.

Marie erwartete ihn ängstlich.
„Ich dachte schon, Sie versäumen den Zug.“
„Nein, nein, Marie. Das Geld habe ich!“
„Ah, das ist gut. Nun sind Sie wieder beruhigt, geht!“
„Ja, freilich.“

(Fortsetzung folgt.)



Wicht. Beamtenbund auf seine Vorstellungen bezüglich der württembergischen Notverordnung vom 26. September ds. Js. unter dem 2. November folgende Antwort erteilt: „Mit Zustimmung des Staatsministeriums befreie ich mich, zu erwidern, daß es der Absicht der Staatsregierung entspricht, daß die letzte württembergische Notverordnung in eine etwa künftige vom Reich anzuordnende allgemeine Notverordnung eingerechnet wird, ferner, daß die Staatsregierung noch wie vor ernüchelt besteht, die Bezüge der württembergischen Beamtenbesoldung denen der Reichsbeamten tunlichst anzugleichen.“

Stuttgart, 18. Nov. (Ueber drei Jahre Gefängnis im Hiesiger Prozess.) Von den 23 Angeklagten in dem Van Heidenbrunn-Prozess, der auf die Vorgänge zurückgeht, die sich letzterzeit in Stuttgart-Heslach abspielten, als die Ortsgruppe Stuttgart der NSDAP. dort ihre Demonstrationen unternahm, wurden jetzt noch mehrerer Angeklagter die Strafen durch das Reichsgericht in Stuttgart 13 Monate zu Gefängnisstrafen von drei bis sechs Monaten und drei Angeklagte zu geringen Geldstrafen verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Geislingen a. St., 18. Nov. (Auffrohbendliche Antisemitensammlung.) Hier fand eine auffrohbendliche Antisemitensammlung statt. Dr. E. B. Neuffer, Oberarzt am Katharinenhospital in Stuttgart, wurde, wie schon kurz berichtet, als leitender Arzt der chirurgischen Abteilung am Bezirkskrankenhaus mit 19 Stimmen gewählt. Dr. Steiner, Oberarzt am Marienhospital in Stuttgart, erhielt 10 Stimmen und Dr. Hebel, Assistenzarzt an der Charité in Berlin, 2 Stimmen. In ganzen waren es 110 Bewerber. Damit ist die Stelle des am 1. Oktober ds. Js. ausgeschiedenen Dr. Heiser wieder besetzt. — Dem mit dem Reichsfinanzministerium abgeschlossenen Darlehensvertrag über 110.000 RM für die Elektrifizierung der Riedbahnstrecke Augsburg—Ulm—Nördlingen wurde zugestimmt, ebenso einem Darlehen von 588.500 RM für die Verbesserung der Bahnhöfe Geislingen und Sulgen. Die beiden Darlehen werden von der Reichsbahnaktion zu 5 Prozent verzinst. — Der Stadt Geislingen wird für ihren Gemeindefauleubau ein Darlehensfuß von 1 Prozent bis 1941 bewilligt; der Gemeinde Döngersdorf ein solches von 1 1/2 Prozent, da hier der Prozentsatz der auswärtigen Schüler ein kleinerer ist.

Kirchentellensfurt, 18. Nov. (Scherdlicher Unfall.) Hier ist das noch nicht ganz ein Jahr alte Töchterchen der Familie Wenz zum „Schloch“ auf tragische Weise ums Leben gekommen. Das Kind befand sich im Kinderwagen und war für kurze Zeit unbewußt. An dem Kinderwagen sind Sicherheitsriemen angebracht, die das Herausfallen verhindern sollen. Auf ganz kleine Art muß sich der Riemen um den Leib des Kindes geschnitten haben. Durch die Bemühungen des Mannes, sich von dem Riemen wieder freizumachen, muß es vom Wagen herausgefallen sein, wodurch sich die Gurt so unglücklich um den Hals des Kindes verwickelte, daß der Tod durch Ersticken eintrat.

Hochdorf, 17. Nov. (Hier gab der feierliche Bisherige Zugsführer, der zwangsverhaftet wurde, auf einen Mann aus Hochdöringen, der die Hüfte auf Abbruch gekaut hatte, mit einem Mithrasgemälde mehrere Schüsse ab, allerdings ohne den Gegner zu treffen. Kapit wurde an das Amtsgericht Horb eingeliefert.

Wilmshausen, 18. Nov. (Brotkrumen.) Hier jagte sich ein Bettler in sehr anmaßender Weise; er gab sich als Krüppel aus und mit einer schweren Hand aus, eine Frau gab ihm 2 Pf., darauf gab er dieser wieder 3 Pf. zurück. Im Schwelmerhaus verlangte er etwas zu essen, eine Schwester gab ihm Suppe und Brot, letzteres wies er zurück mit dem Bemerkten, er esse kein trockenes Brot, er wolle Butter oder Wurst darauf. So kam er auch zur Frau des Polizeidirektors Weber; bei dieser verlangte er auch Suppe; da diese keine mehr hatte, wollte sie ihm ein je Wenig geben, darauf schlüßerte er ihr Schwestern ins Gesicht. Der bedrängte Mann verlangte von ihm die Wasserpistole. Daraufhin weigerte er sich und verließ sich an Weber damit, daß er um Hilfe rufen muß; da kam sein Sohn und noch zwei Nachbarn zu Hilfe. In vier hatten sie mehr genug zu tun mit dem Kunden. Als Landwirtgeber von Wilmshausen ihn später abführen wollte, verlangte er eine Zigarette, wie laufe er nicht nach Spatzlingen.

Wörblingen, 18. Nov. (Die Schwägerin erschossen.) Der verheiratete ehemalige Parodist Jakob Bach übete seine Schwägerin Betty Herber, die als Köchlerin in einer Wirtschaft tätig war, im Hausung der Sozialistische durch mehrere Schüsse. Der Täter flüchtete. Er soll aus Eifersucht gehandelt haben.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 18. Nov. (Holzverkaufe in Württemberg.) Bei den Holzverkäufen aus württ. Staatswäldungen wurden in der ersten Hälfte des Monats folgende Erlöse erzielt: Schwarzwald Fichten und Tannen 26—37%, Forsten und Lärchen 33—60%, Unterland Fichten und Tannen 31—62%, Nordostland Fichten und Tannen 32—48%, Schwäb. Alb Fichten und Tannen 32—40%, Forsten und Lärchen 68%, Oberschwaben Fichten und Tannen 32—45%, Forsten und Lärchen 45%, der Landesgrundpreise.

Letzte Nachrichten

München, 18. Nov. In München ist für die Weichenreiner in den Straßen der Stadt eine Neuerung eingeführt worden. Die Gleisbahnen wurden in den Verkehrsarten Rot und Weiß gestrichen und nun haben die Leute auch Armbänder aus Leder erhalten mit drei roten als Weichenreiner dienenden und aus Glas bestehenden Punkten, die im Lichte des abendlichen Straßenlichtes leuchten und den Weichenreiner im Verlaufe vor den Kraftfahrzeugen bieten sollen. Die Punkte strahlen ähnlich, wie das Schlußlicht an Fahrzeugen und sonstigen Fahrzeugen.

Koblenz, 19. Nov. Ein in Koblenz-Lübel bei seinem Bruder, einem Bäckermeister, und seiner Mutter wohnender Kraftfahrer übete gestern abend seinen Bruder durch einen Kopfschuß. Dann schoß er seine Mutter in den Mund und weil sie seine Schwägerin durch einen Schuß, der Wirbelsäule, Lunge und Herz traf, lebensgefährlich. Der Täter brachte sich selbst einen lebensgefährlichen Kopfschuß bei. In der Familie bestanden Erbchaftsstreitigkeiten.

Eger, 18. Novbr. In der Station Eger stieß heute um 13 Uhr eine in das Heizhaus einlaufende schwere Schnellzuglokomotive rückwärts auf einen zur Abfahrt bereit stehenden vollbesetzten Personenzug der Strecke Eger—Karlsbad. Dadurch entgleisten die zwei letzten Wagen und der dritte Wagen von rückwärts wurde beschädigt. 16 Reisende wurden leicht, vier Reisende schwer verletzt.

Saaz (Böhmen), 17. Nov. In einer Gastwirtschaft kam es zwischen den Brüdern Karl und Franz Drexler einseitig und zwei Polizisten andererseits zu einem schweren Kampfe. Als auf den Ruf des Karl Drexler: „Wir machen beide kalt. Vorwärts, ins Herz mit der Klinge!“ die zwei Brüder auf die Wachmannen mit geschärften Messern eindrangen, gab einer der Polizisten in der Notwehr drei Schüsse auf die Angreifer ab. Diese ließen hierauf auf die Straße, wo sie nach wenigen Schritten zusammenbrachen. Der 33 Jahre alte Franz Drexler war infolge eines Bauchschusses sofort tot, sein fünf Jahre jüngerer Bruder starb nach einer Stunde an einem Lungenschuß. Die als gefährliche Kausdole bekannten Brüder hatten vorher auf die beiden Polizisten mit Stuhlbeinen und Beigleisern eingeschlagen.

Schanghai, 18. Nov. Auf dem Frachtdampfer „Jiu“ brach heute mittag infolge der Explosion des Petroleumtanks ein Brand aus, der unter den 200 chinesischen Passagieren eine Panik hervorrief. Der Besatzungsmitglied des Kapitäns gelang es, das Schiff auf eine Sandbank laufen zu lassen, jedoch außer 14 Personen, die durch die Explosion getötet oder über Bord gesprungen und ertrunken sind, die Passagiere gerettet werden konnten.

Kuriositäten im Calmette-Prozess

Lübeck, 17. Nov. Der heutige Calmette-Prozess brachte bei der Verhandlung zweier besonders krasser Fälle die merkwürdigen

Tatsache aus Licht, daß die Originale zweier Krankenprotokolle nicht mehr auffindbar waren. Rechtsanwalt Witten stellt darauf den Antrag, daß die Staatsanwaltschaft ein Verfahren „gegen Unbekannt“ wegen Beiseiteabführung von Urkunden einleiten möge.

Zu weiteren Verlauf der Verhandlung wurde der Fall des Kindes Grise besprochen, jenes zuerst gefütterten Kindes, bei dem die Krätze eine Verebnungstuberkulose festgestellt hatten. Bei der Berechnung des Jungen Dr. Wiener ergab sich, daß die Diagnose lediglich durch Überlagen zustande gekommen war. Er habe sich auf die Diagnose von Professor Deude gestellt. Dieser habe nicht das Kind selbst, sondern nur eine Drüse unter dem Mikroskop untersucht. Professor Klotz gibt zu, daß in diesen Dingen auf seinen Assistenten verlassen zu haben.

In der Nachmittags Sitzung wurde die Gegenüberstellung von Professor Klotz mit der 24jährigen Mutter des verstorbenen Kindes Bechte fortgesetzt. Dabei kam es zu einem großen Auftritt. Frau Bechte erklärte, man habe ihr zuerst gesagt, daß ihr Kind Schuppen habe. Indessen seien auch andere Kinder mit dem Calmette-Präparat gefüttert worden und hätten nach einiger Zeit ebenfalls den „Schuppen“ bekommen. Das Kind Ludwig habe schon Mitte April ganz große Geschwüre am Hals gehabt. Professor Klotz rief hier sehr erregt: „Geschwüre von Erbengröße waren das doch nur!“ Frau: „Nein, viel größer; mein Kind hatte doch auch am Körper Geschwüre.“ Schreie verflüchtete ihr Professor Klotz, daß sie sich irre.

Nun tritt Professor Klotz als Sachverständiger ein und stellt fest, daß dieses Kind tatsächlich Halsdrüsenanschwellungen von Walnußgröße hatte.

Der Vater des Kindes Bechte sagte: Wir haben uns immer wieder Krätze gegeden, die Krätze im Krankenhaus zu sprechen, um ihnen mitzuteilen, was wir in der Stadt schon von den Calmette-Schäden gehört hatten; aber die Herren haben sich einfach von uns nicht irreführen lassen. Es war doch klar, daß diese Leute kein reines Gewissen hatten.

Aus Welt und Leben

„Die rote Flamme.“ Ein Erpressungsversuch mit Hilfe einer Brieftaube, der vor wenigen Wochen verübt wurde, kam jetzt vor dem Sommer Schnellrichter zur Verhandlung. Als Angeklagter hatte sich der 37jährige Bergmann Wilhelm Rohmann zu verantworten. Rohmann, der in Geldwierigkeiten war, beschloß, sich gleich mehrere hundert Mark zu verschaffen. Er legte in einen Karton eine seiner Brieftauben und bezog sich nach Altenbochum, wo er gegen 10 Uhr abends die Schachtel mit der Brieftaube an die Wohnungstür einer Hofbesitzerin befeste. Dem Karton war ein Zettel folgenden Inhaltes beigelegt: „Ich bitte Sie, in diese Schachtel, welche die Taube mit sich trägt, 200 Mark zu legen und die Taube morgen, spätestens gegen 9 Uhr, fliegen zu lassen, anderenfalls Ihr Hof in Flammen aufsteht. Die rote Flamme.“ Die Hausbesitzerin erfüllte zwar nicht den Wunsch der „Roten Flamme“, wohl aber übergab sie die Angelegenheit der Polizei. Diese beschloß, die Brieftaube mit Flugzeugen verfolgen zu lassen und so die Wohnung des Erpressers zu ermitteln. Mit Rücksicht auf das schlechte Wetter konnte das Experiment erst einige Tage später durchgeführt werden. Am Vormittag des Sonntags bemerkten die Bewohner der Stadt zwei Flugzeuge, die auffallend tief über den Dächern der Stadt dahinflogen. Sie verfolgten die Brieftaube, die eine Streichholzschachtel um den Hals trug. Die Taube verschwand in einem Hause und die Kriminalpolizei konnte auf Grund von Beobachtungen und einer Spise, die ihr aus dem Flugzeug zugeworfen wurde, die Wohnung in der Person Rohmanns und seines Bruders feststellen. Beide leugneten, an der Erpressung beteiligt gewesen zu sein und erklärten, die Taube habe sich nur in ihren Schlag verirrt. Als man aber das Tier, das noch immer die Streichholzschachtel um den Hals hatte, einige Male ausfliegen ließ und es immer wieder zurückkehrte, legte Wilhelm Rohmann ein Geständnis ab. Er sah ein, daß sein Vorhaben zwecklos sei, zumal auch seine Handschrift mit der des Erpresserbrieves identisch war. Vor dem Schnellgericht gab er an, daß er die Erpressung begangen habe, weil er sich noch einen zweiten Anlauf kaufen wollte und dazu kein Geld hatte. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis.

Volksmedizin und Krätzpulver. Wir kommen noch und noch dazu, nicht alles, was die Volksmedizin hat, für Dummheit, Aberglauben und Zauber zu halten; der Instinkt und die daraus aufgebauete Erfahrung haben zuweilen Wichtiges getroffen. So manches ist wieder zu Ehren gekommen und wissenschaftlich als begründet erkannt worden, was man einst verachtete. Von den im Mittelalter viel verwendeten Krätzpulvern, die auch heute noch in China als Pillen, aus getrockneten Krätzen, und als Krätzen, aus Krätzenpulver, benutzt werden, sollte man es glauben. Prof. Dr. Chen von der amerikanischen John-Hopkins-Universität hat Krätzen untersucht und in ihrem Körper vier wichtige Heilmittel gefunden, von denen zwei dem Fingerhut (der Digitalis), eines dem Adrenalin, einem Produkt der Nebenniere, ähnlich sind, und von denen das vierte ein Vitamin- das Ergosterin, darstellt; alle vier also heute unentbehrliche Hilfsmittel der medizinischen Wissenschaft.

Humor

Jugend von heute

Liebe

„Meinst du, daß Adam die Eva wirklich geliebt hat?“ wütend Isophier der achtjährige Fritz.
„Türlich“, gibt der neunjährige Willi zurück. „Er hatte ja keine Auswahl!“

Ehe

Die fünfjährige Else: „Mama, wie lange bist du schon mit Natti verheiratet?“
„Vier Jahre, mein Kind!“
„Wie lange mußt du noch?“

Beim Photograph

Der süße Schmund wird von Natti zum Photograph gebracht. Alles ist zur Aufnahme bereit.
„Naß auf, jetzt kommt hier ein schönes Vögelchen heraus!“
„Nach dich doch nicht lächerlich. Sey die Kaffette rein und belichte, damit ich endlich hier wegkomme.“

Geschäftsmännlich

„Nun, Fräulein, du gehst ja jetzt schon über eine Woche in die Schule, wie gefällt dir's denn?“
„Nicht schlecht, Tante, aber weißt du, es ist halt immer ein halber Tag hin!“

Die beste Empfehlung!
Meine neue Schwester



ist eine echte Garbáty-Cigarette, gleichwertig mir, der berühmten

3 1/3 Pfg.



KÖNIGIN VON SABA ohne

dick rund



Handarbeit
Ihr Mädchen von heute wißt ja nicht mal, wozu die Nadel da find!
„Natürlich — fürs Grammophon!“

Geschäftliches

Lotteriegeld. Nächsten Donnerstag, 26. Nov., findet die Ziehung der Wallfahrtskirche-Gelblotterie Schönenberg ob Ell-

wangen statt. 10000 Mark kommen zur Ausziehung, dabei ein Höchstgewinn mit 4000 Mark. Die letzten Lose zu 1 Mk., 13 Stück 12 Mk., sind noch in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. Generalvertrieb J. Schneider, Stuttgart, Markstr. 6, Postfachkonto Stuttgart 2055.

Die Medaille der Reichsregierung an — Kathetiner verliehen. Die Hygieneausstellung in Dresden ist geschlossen. Un-

endlich viel hat sie uns gezeigt, unendlich viel haben wir in diesen zwei Sommern gesehen und gelernt. Auf allen Gebieten der Wissenschaft vom Menschen. Als wichtigstes vielleicht, daß Milch, die bekanntlich ziemlich schwer verdaulich ist, stets mit Kathetiner, dem Kneipp-Milchzucker, gemischt werden soll. So wird sie nämlich dreimal leichter verdaulich. — Die höchste Auszeichnung, die überhaupt vergeben werden konnte, die Medaille der Reichsregierung, wurde Kathetiner verliehen — verdientermaßen, muß man sagen...

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Die Einwohnerschaft wird eingeladen, zu Ehren der gefallenen Krieger an der am nächsten Sonntag den 22. November ds. Js. stattfindenden **kirchlichen Trauerfeier** sich zu beteiligen.
Nach dem Schluß des Gottesdienstes Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal. Auch hierzu werden die Einwohnerschaft und namentlich die Angehörigen der Gefallenen eingeladen. Die Angehörigen sowie die Vereine wollen auf dem Platz nächst dem Denkmal Aufstellung nehmen.
Es wird gebeten, an diesem allgemeinen Trauertag Halbmaß oder mit Trauerflor zu flaggen.
In der Nähe des Kriegerdenkmals werden **Sammelbüchsen** aufgestellt sein, zugunsten der vom Württ. Innenministerium genehmigten Sammlung für unsere Kriegergräber im Ausland. Es wird gebeten, diese Sache durch Spenden zu unterstützen; nachträgliche Gaben können nachmittags noch im Backlokal abgegeben werden.
Gemeinderat: Vorj. Knodel.

Familien-Drucksachen
Besuchskarten
Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen
Geburtsanzeigen
Glückwunschkarten usw.
Liefert in vornehmer Aufmachung
C. Meeh'sche Buchhandlung.
Neuenbürg.
Wegen Entbehrlichkeit schöne polierte zweischläfrige **Bettlade** mit Koff preiswert zu verkaufen.
Wo? sagt die Engländer-Geschäftsstelle.

Morgen mittig um 1/2 3 Uhr
bietet sich allen, die den Weg zum Marktplatz wählen, ein grandioses Bild. Wir lassen, als Auftakt zu unserem **Eröffnungs-Verkauf**, **1000 Knopf-Ballons** vom Pache unseres Hauses aufsteigen. Davon erhalten 50 als wertvolles Anhängsel, **Gutscheine im Werte von 5 bis 20 Mk.** für die der glückliche Finder nach freier Wahl bei uns einkaufen kann.
Knopf Pforzheim.



Marke 

Z. Zt.
Ski-Kostüm Ausstellung
in meinem großen Eckschaufenster
C. Berner
Ecke Metzger- und Blumenstraße
PFORZHEIM

Spiellarten
wie Gaijel, Tarock-Karten usw. empfiehlt
C. Meeh'sche Buchhandlung
Neuenbürg — Tel. Nr. 404.
Postkarten-Album
von einfacher bis feinsten Ausführung.
C. Meeh'sche Buchhandlung.

Neuenbürg.
Sonntag, 22. November, abends 8 Uhr.
Vortrag im Gemeindehaus
von Studiendirektor Dr. Feiler: Freudvolle und leidvolle Kriegererlebnisse in Frankreich und Rumänien.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Gaistal, 18. November 1931.
Todesanzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere gute, unversehrliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Marie Weißinger, Witwe,** heute morgen 6 Uhr nach langem, schwerem Leiden im Alter von 73 1/2 Jahren heimzuholen.
In tiefem Leid:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Freitag nachmittag 3 Uhr.

Schneelauf-Berein Neuenbürg.
Nächsten Samstag, 21. November 1931, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthof zum „Bären“ hier **Lichtbilder-Vortrag** über das Thema: „Auf Schneeschuhen durch die bayerischen Alpen“ von W. Rudolf aus Karlsruhe.
Die Natur- und Sportfreunde laden wir herzlich dazu ein. Die Veranstaltung muß präzise beginnen, weshalb wir um rechtzeitiges Erscheinen bitten.
Vorsthender: Eberhard Essig.
Eintritt frei!
Bis zum 25. jeden Monats
muß der Briefträger die Bezugsgebühr für den kommenden Monat eingezogen haben.
Wollen Sie also keine verspätete Zustellung im Dez. und haben Sie vielleicht die Bezugs-erneuerung versäumt, so holen Sie dieselbe umgehend bei Ihrem Postamt oder auch bei Ihrem Briefträger nach. Eine Bestellung nach dem 25. eines Monats verursacht **20 Pfennig Verspätungsgebühr.**

Stimmzettel
zur Gemeinderatswahl
Liefert rasch
C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Von heute Donnerstag 1 Uhr bis Freitag 1/2 3 Uhr bleibt unser Haus geschlossen!
Wir bereiten die Eröffnung unserer vergrößerten Räume vor
KNOPF
PFORZHEIM

